

**Gemeinde Rödelhausen  
Verbandsgemeinde Kirchberg**

**Natura 2000 - Vorprüfung**

**Vogelschutzgebiet 5908-401 „Wälder zwischen Wittlich  
und Cochem“  
FFH – Gebiet 5909-301“Altlayer Bachtal“**

**April 2023**

**Bearbeitet im Auftrag der Höhenwind-Park GmbH**

**Stadt-Land-plus GmbH**

Büro für Städtebau  
und Umweltplanung

Geschäftsführer:  
Friedrich Hachenberg  
Dipl.-Ing. Stadtplaner  
Sebastian von Bredow  
Dipl.-Bauingenieur  
HRB Nr. 26876  
Registergericht: Koblenz  
Am Heidepark 1a  
56154 Boppard-Buchholz  
T 0 67 42 - 87 80 - 0  
F 0 67 42 - 87 80 - 88  
zentrale@stadt-land-plus.de  
www.stadt-land-plus.de



## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Anlass der Planung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. VS-Gebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (5908-401) und seine Erhaltungsziele</b> .....	<b>4</b>
2.1 Beschreibung des Gebiets.....	4
2.2 Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets .....	5
2.3 Steckbriefe der Einzelarten .....	5
<b>3. FFH-Gebiet „Altlayer Bachtal“ (5909-301) und seine Erhaltungsziele</b> .....	<b>13</b>
3.1 Beschreibung des Gebiets.....	13
3.2 Erhaltungsziele des FFH-Gebiets .....	14
3.3 Steckbriefe der Einzelarten .....	15
<b>4. Prognose möglicher erheblicher Beeinträchtigungen</b> .....	<b>17</b>
4.1 Vogelschutzgebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ .....	17
4.2 FFH-Gebiet „Altlayer Bachtal“ .....	18
<b>5. Andere Pläne und Projekte</b> .....	<b>18</b>
<b>6. Fazit</b> .....	<b>18</b>



## 1. Anlass der Planung

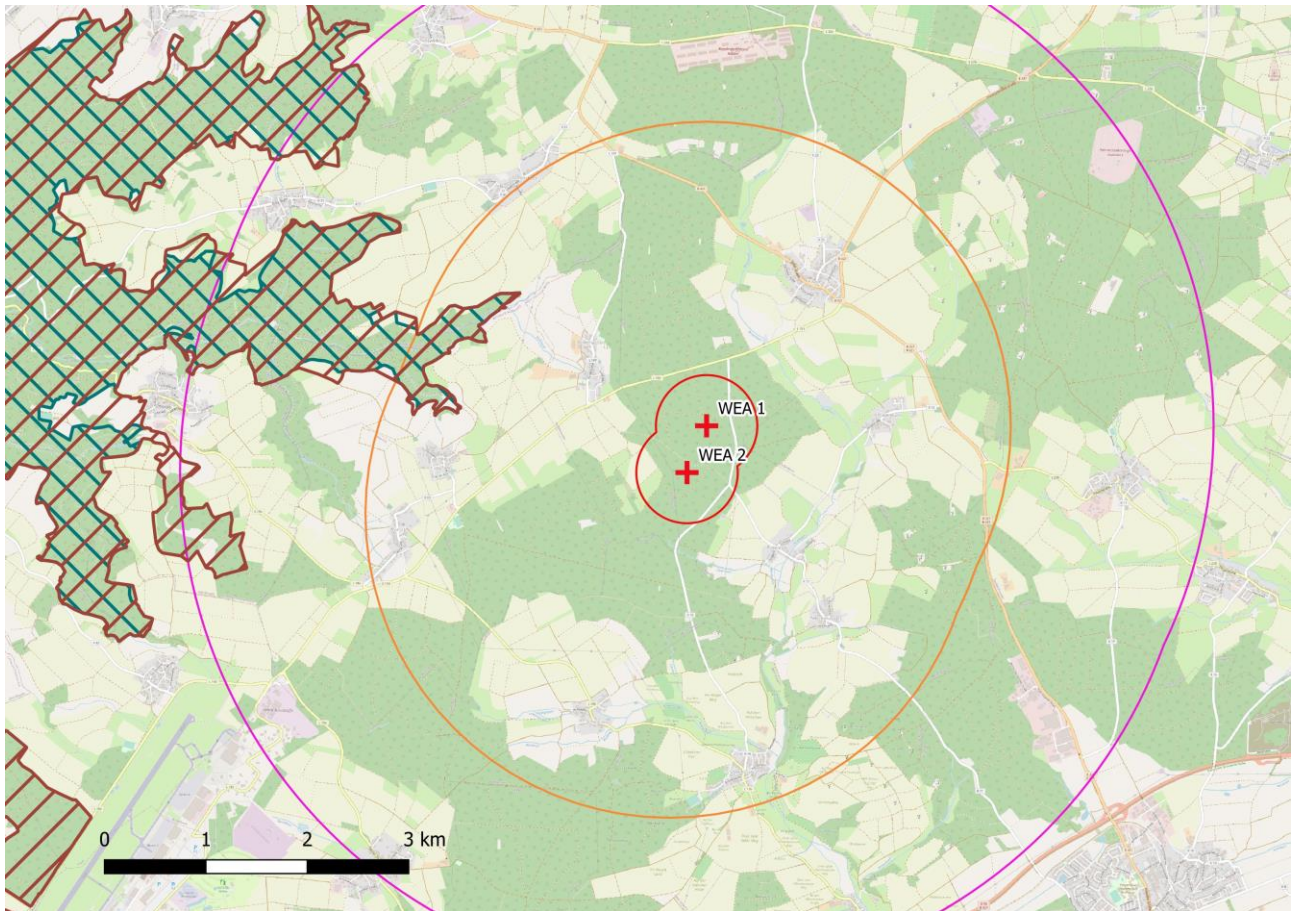


Abbildung 1: FFH Gebiet „Altlayer Bachtal“ (braune Schraffur) und VSG „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (türkisblaue Schraffur), WEA Standorte mit 500 m (rot), 3000m (orange) und 5000 m Radius (pink)

Die Höhenwind-Park GmbH plant die Errichtung von zwei Windenergieanlagen (WEA) im Gemeindewald der Ortsgemeinden Rödelhausen und Kappel. Die beiden Gemeinden liegen in der Verbandsgemeinde Kirchberg im Rhein-Hunsrück-Kreis. Der geplante Windpark liegt im „Herrenwald“, einem Teilbereich eines zusammenhängenden Waldriegels, welcher sich von der Ortsgemeinde Haserich im Norden bis zur B50 und darüber hinaus im Süden erstreckt. Das Vorhabengebiet liegt im Waldbereich südlich der L193 (Hunsrückhöhenstraße) und westlich der K 11.

Die Entfernung der WEA zu den Natura 2000-Gebieten beträgt ca. 2.300 m.

Für Pläne und Projekte (z.B. einen Windpark) die ein Gebiet des Netzes "Natura 2000" (FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete) erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. § 34 des Bundesnaturschutzgesetzes die Prüfung der Verträglichkeit dieses Projektes oder Planes mit den festgelegten Erhaltungszielen des betreffenden Gebietes vor.

Insofern ist in einer Vorprüfung, welche i.d.R. auf Grundlage vorhandener Unterlagen basiert, zu klären, ob es prinzipiell zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebietes kommen kann. Sind erhebliche Beeinträchtigungen nachweislich auszuschließen, so ist eine



vertiefende Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung nicht erforderlich. Die Entscheidung ist lediglich nachvollziehbar zu dokumentieren.

Sind erhebliche Beeinträchtigungen nicht mit Sicherheit auszuschließen, muss zur weiteren Klärung des Sachverhaltes eine Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung nach § 34 ff. BNatSchG durchgeführt werden. Bereits die Möglichkeit einer erheblichen Beeinträchtigung löst die Pflicht zur Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung aus.

Zur Klärung der Prüfpflichtigkeit von Vorhaben sind in einer Einzelfallbetrachtung folgende Sachverhalte zu klären:

Liegt ein prüfungsrelevantes Natura 2000-Gebiet im Wirkungsbereich eines Vorhabens?

Besteht die Möglichkeit von erheblichen Beeinträchtigungen des Schutzgebietes in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen?

Nach Art. 6 Abs. 3 der FFH-RL ist darüber hinaus zu prüfen, ob das Vorhaben im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten erhebliche Beeinträchtigungen von Schutz- und Erhaltungszielen verursachen könnte. Führt das Vorhaben selbst offensichtlich zu keinerlei Beeinträchtigungen eines Schutzgebietes, sind andere Pläne und Projekte nicht relevant.

## **2. VS-Gebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (5908-401) und seine Erhaltungsziele**

### **2.1 Beschreibung des Gebiets**

Das Vogelschutzgebiet mit einer Gebietsgröße von ca. 23.563 ha liegt im Bereich des Moseltals und der Wittlicher Senke in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück-Kreis und Vulkaneifel.

Es handelt sich um ausgedehnte Mischwälder mit hohem Eichenanteil in der Moseleifel sowie um warmtrockene Steilhänge des Moseltals. Die ausgedehnten und ungestörten Wälder sind Verbreitungsschwerpunkt der Spechte im Land, insbesondere des Mittelspechtes, der hier sein größtes Vorkommen im nördlichen Landesteil besitzt. Die Ausdehnung und relative Ungestörtheit machen das Gebiet für Waldvogelarten bedeutsam. Die Felsbiotope sind für Uhu und Zippammer bedeutsam.

Ca. 93 % des Gebiets sind von Laubwald bestanden, ca. 4 % der Flächen sind als Feuchtgrünland und Grünland mittlerer Standorte ausgebildet, jeweils ca. 1 % werden ackerbaulich oder anderweitig genutzt (Heiden, Gebüsche), ca. 2 % des Flächenanteils stellen Binnenlandfelsen, Geröll- und Schutthalden oder Sandflächen dar.

Im Bereich zwischen 3 und 5 km Entfernung zu den geplanten WEA des Windparks Rödelhausen sind vor allem die Wälder der Moselseitenäler des „Belger Bachs“ und des „Panzweiler oder Peterswalder Bachs“ betroffen.

Im Standard-Datenbogen zum VSG sind folgende Vogelarten als Zielarten der Vogelschutzrichtlinie benannt:



Tabelle 1: Arten gemäß Artikel 4 der Richtlinie 2009/147/EG und Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG und diesbezügliche Beurteilung des Gebiets

Gruppe	Code	Wissenschaftliche Bezeichnung	S	NP	Typ	Größe		Einheit	Kat.	Datenqual.	A B C D			
						Min.	Max.				C R V P	Popu- lation	Erhal- tung	Isolie- rung
B	A168	Actitis hypoleucos			c	1	1	i		-		-	-	-
B	A229	Alcedo atthis			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A699	Ardea cinerea			r	30	30	p		-		A	C	-
B	A104	Bonasa bonasia			r	50	50	p		-		B	C	-
B	A215	Bubo bubo			r	2	2	p		-		A	C	-
B	A030	Ciconia nigra			r	2	2	p		-		A	C	-
B	A236	Dryocopus martius			r	0	0	p	P	DD		B	C	-
B	A378	Emberiza cia			r	23	23	p		-		C	B	-
B	A233	Jynx torquilla			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A338	Lanius collurio			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A073	Milvus migrans			r	6	6	p		-		A	C	-
B	A074	Milvus milvus			r	0	0	p	P	DD		B	C	-
B	A072	Pernis apivorus			r	8	8	p		-		A	C	-
B	A238	Picoides medius			r	260	260	p		-		B	C	-
B	A234	Picus canus			r	0	0	p	P	DD		B	C	-

Gruppe: B = Vögel

Typ: r = Fortpflanzung - das Gebiet wird zum Aufzug von Nachwuchs genutzt (z. B. Brut, Nestbau), c = Sammlung - das Gebiet wird als Rast- oder Schlafplatz, als Zwischenhalt während des Vogelzugs oder als Mauergebiet außerhalb der Brutgebiete genutzt (ohne Überwinterung)

Einheit: i = Einzeltiere, p = Paare oder andere Einheiten nach der Standardliste von Populationseinheiten und Codes gemäß den Artikeln 12 und 17 (Berichterstattung)

Abundanzkategorien (Kat.): P = vorhanden

Datenqualität: DD = keine Daten;

Erhaltungszustand: A = sehr gut, B = gut, C = mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand

Isolierung: (Isolierungsgrad der in diesem Gebiet vorkommenden Population im Vergleich zum natürlichen Verbreitungsgebiet der jeweiligen Art) B = Population nicht isoliert, aber am Rande des Verbreitungsgebiets, C = Population nicht isoliert, innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebiets.

## 2.2 Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets

Als Ziel wird die „Erhaltung oder Wiederherstellung von strukturreichen Laubwäldern mit ausreichendem Eichenbestand zur Sicherung verschiedener Brutpopulationen sowie von artenreichem Magerrasen als Nahrungshabitat, Erhaltung oder Wiederherstellung der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, ihrer typischen Lebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität“ definiert<sup>1</sup>. Für das VSG besteht kein Bewirtschaftungsplan.

## 2.3 Steckbriefe der Einzelarten

### 2.3.1 Actitis hypoleucos, Flussuferläufer

Der Flussuferläufer ist in Rheinland-Pfalz kein regelmäßiger Brutvogel, aber es kommen Durchzügler und Wintergäste aus anderen Regionen vor. Meldungsschwerpunkte sind bisher

<sup>1</sup> <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=vsg&pk=VSG5908-401>, aufgerufen am 24.11.2020.



Gewässer entlang des Rheins, die Offsteiner Klärteiche in Rheinhessen sowie Gewässer in der Eifel. Seit 2010 wurden 163 Beobachtungen gemeldet<sup>2</sup>.

Der Flusssuferläufer bewohnt unterschiedliche Gewässerhabitats wie Schotterflächen an Fließgewässern, gebüschreiche Flussufer, Altgewässer sowie sandige Stehgewässer mit Ufervegetation, Kies- und Sandgruben. Während der Zugzeit kann man die Art an vielen weiteren Gewässertypen, sogar an kleinen Tümpeln und an Klärbecken rastend beobachten.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Nahrungsgewässer fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

### **2.3.2 Alcedo atthis, Eisvogel**

Brutplatz: Uferabbrüche mit zur Anlage einer Brutröhre geeignetem Bodenmaterial (Lehm oder Sand) an Fließ- und Stillgewässern von mindestens 50 cm Höhe über der Wasserlinie; mitunter auch in Wurzeltellern von umgestürzten Bäumen bis zu mehrere 100 m vom nächsten Gewässer entfernt. Nahrungshabitat: Kleinfischreiche Fließ- oder Stillgewässer mit guter Erreichbarkeit der Nahrung. Ernährt sich von Fischen, Wasserinsekten und deren Larven, Kleinkrebsen und Kaulquappen.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Bruthabitats und Nahrungsgewässer fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

### **2.3.3 Ardea cinera, Graureiher**

Rund 3300 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Graureiher ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen des Landes ist. Standvogel und Teilzieher, ein Teil der Brutvögel verlässt Rheinland-Pfalz im Winter, und es kommen Durchzügler und Wintergäste aus anderen Regionen vor<sup>3</sup>.

Nahrungsreviere sind Flachwasserbereiche verschiedenster Gewässertypen sowie Wiesen und sonstige nahrungsbietende offene Flächen wie z.B. Äcker. Zum Brüten benötigt der Graureiher Altbaumbestände, bevorzugt in Auwäldern sowie Hangwäldern. Der Nestbau erfolgt kolonienweise oben auf den hohen Bäumen.

---

<sup>2</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2968>, aufgerufen am 24.11.2020.

<sup>3</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2822>, aufgerufen am 24.11.2020



### **Bewertung**

Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen wurde der Graureiher als Nahrungsgast in einem Bereich  $\geq 500\text{m}$  bis  $3.000\text{m}$  um die geplanten WEA Standorte nachgewiesen. Die Art wird zu den windkraftsensiblen Arten gezählt. In Deutschland gab es bisher 14 -, in Rheinland-Pfalz bisher 0 Schlagopfer. Im Vergleich zur Populationsgröße in Deutschland von 24.000 – 30.000 Brutpaaren ist diese Zahl gering. Im Nahbereich der WEA-Planung (= 500 m) wurden keine Graureiher beobachtet. Hier fehlen geeignete Nahrungshabitate. Somit ist von einem geringen Konfliktpotenzial für die Art auszugehen.

#### **2.3.4 Tetrastes (Bonasa) bonasia, Haselhuhn**

Regelmäßiger Brut- und Jahresvogel aber nur in bestimmten Teilen von Rheinland-Pfalz (DIETZEN et al. 2008). Verbreitungsschwerpunkte sind die Mittel- und Untermosel und ihre Seitentäler, Rheintal, Eifel, Westerwald und Siegerland, Ahrtal, Lahntal und Taunus<sup>4</sup>.

Haselhühner sind hoch spezialisierte Waldvögel, die unterholzreiche, stark gegliederte Wälder sowie Niederwälder mit reichem Deckungs- und Äsungsangebot besiedeln.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

#### **2.3.5 Bubo bubo, Uhu**

Durch Wiederbesiedlung und Arealausweitung sowie durch erfolgreiche Schutzmaßnahmen ist der Uhu wieder ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in allen Landesteilen von Rheinland-Pfalz. Die Eifel ist ein landesweit bedeutendes Verbreitungszentrum des Uhus. Seit 2010 wurden rund 200 Meldungen in Rheinland-Pfalz erbracht<sup>5</sup>

Die Art besiedelt reich gegliederte, mit Felsen durchsetzte Waldlandschaften sowie Steinbrüche und Sandabgrabungen; strukturiertes Offenland, idealerweise mit Gewässernähe, dient als wichtiges Nahrungshabitat. Als Bruthabitat oder als Nist- und Ruhestätte werden Gehölze in Waldrandnähe oder Feldgehölze, auch Baumgruppen, -reihen oder Einzelbäume besiedelt.. Nahrungshabitate sind niedrigwüchsige, lückige Offenlandflächen mit Grenzlinien. Bevorzugt werden reich strukturierte Landschaften bewohnt.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

#### **2.3.6 Ciconia nigra, Schwarzstorch**

Die 110 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Schwarzstorch in bestimmten Landesteilen wieder regelmäßig beobachtet werden kann. Aus dem Westerwald

---

<sup>4</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2927>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>5</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3025>, aufgerufen am 24.11.2020



und der Eifel, aber auch aus anderen Regionen werden Sichtbeobachtungen gemeldet. Im Herbst verlassen die Vögel Rheinland- Pfalz. Werden Schwarzstörche außerhalb der Brutzeit beobachtet, handelt es sich meist um Durchzügler aus anderen Regionen.<sup>6</sup>

Schwarzstörche leben in offenen bis halboffenen bäuerlichen Kulturlandschaften. Bevorzugt werden ausgedehnte feuchte Flussniederungen und Auen mit extensiv genutzten Grünlandflächen. Nahrung v. a. Mäuse und Kleinsäuger, Insekten und deren Larven, Regenwürmer, Frösche, Fische, Reptilien.

### **Bewertung**

Der Schwarzstorch gehört zu den kollisionsgefährdeten Vogelarten. Im naturschutzfachlichen Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz der Staatlichen Vogelenschutzbehörde wird ein Mindestabstand von 3km und ein Prüfbereich von 6 km um die geplanten WEA Standorte festgelegt.

Vom Schwarzstorch wurden innerhalb des 3 km Radius keine Brutplätze nachgewiesen. Im Umfeld der Anlagenplanung wurde im Verlaufe der Brutvogelerfassung einmal ein adulter Schwarzstorch beobachtet. Das Tier suchte am 7.4.17 im Binger Bach (außerhalb des 500 m Radius um die WEA Standorte) nach Nahrung bevor es Richtung Nordosten abflog<sup>7</sup>. Auch Revierförster J. Prämaßing bestätigt den Schwarzstorch als sporadischen Nahrungsgast im Untersuchungsgebiet.

An WEA in Deutschland wurden bisher erst zwei Schlagopfer gefunden. Auch erhebliche Beeinträchtigungen durch Meideeffekte treten nach aktuellen Erkenntnissen bei den Schwarzstörchen der rheinland-pfälzischen Mittelgebirge erst bei Entfernungen von weniger als 1.000 m zwischen WEA und Vogel auf (VSW & LUWG 2012). Dies zeigen auch Erfahrungen mit Schwarzstorchbruten innerhalb der Forstämter Prüm (Eifel) und Kastellaun (Hunsrück) (schr. M. Diemer).

Da keine Brutplätze im Nahbereich der WEA-Planung existieren, zudem geeignete Nahrungshabitate im direkten Umfeld der geplanten WEA-Standorte fehlen, ist das Kollisionsrisiko gering. Da auch Meideeffekte wie oben ausgeführt, erst bei Entfernungen von deutlich weniger als 1.000 m zu erheblichen Beeinträchtigungen führen können (VSW & LUWG 2012), ist das Konfliktpotenzial für den Schwarzstorch gering.

### **2.3.7 Dryocopus martius, Schwarzspecht**

Der Schwarzspecht ist ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in Rheinland-Pfalz. Schwerpunktorkommen befinden sich im Hunsrück und im Pfälzerwald. Auch in den Wäldern der pfälzischen Rheinebene ist die Art nicht selten. Zur Zeit liegen 357 Beobachtungen im ArtenFinder vor.<sup>8</sup>

Der Schwarzspecht bevorzugt als Fortpflanzungsbiotop Buchenwälder mit hohem Altholzanteil. Gebietsweise brütet er auch in Tannen- und Kiefernbeständen. Sein großer Aktionsraum

---

<sup>6</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2832>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>7</sup> Büro für Landschaftsökologie Radikula, Weilburg: Faunistisches Gutachten zur Windparkprojektplanung „Rödelhausen“ (Rhein-Hunsrück-Kreis, Rheinland-Pfalz); Avifauna: Ergebnisse der Brutvogelerfassung inkl. Horstkartierung (Untersuchungen im Zeitraum von Februar – Juli 2017) Stand: 16. August 2017, Aktualisierung der Anlagenstandorte: 02. Dezember 2022

<sup>8</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3041>, aufgerufen am 24.11.2020





umfasst lichte, strukturreiche Wälder mit Totholz bis hin zu offeneren Landschaften, z.B. Streuobstwiesen an Waldrändern.

### **Bewertung**

Im Nahbereich der geplanten WEA Standorte fehlen die entsprechenden Habitatstrukturen. Im 500 m –Radiusraum wurde er als Nahrungsgast, innerhalb des 3.000 m Radius auch als Brutvogel kartiert. Die Art gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

### **2.3.8 Emberiza cia, Zippammer**

Regelmäßiger aber seltener Brut- und Jahresvogel in bestimmten Teilen von Rheinland-Pfalz. Die meisten Brutvögel verlassen Rheinland-Pfalz im Winter und es kommen Durchzügler aus anderen Regionen vor. Wintervorkommen gibt es nur wenige (DIETZEN et al. 2008). Brutvorkommen gibt es entlang der größeren Flüsse Mosel, Nahe, Rhein, Lahn und Ahr (NATURA2000 Artensteckbrief der Vogelschutz Richtlinie)<sup>9</sup>

In Weinbaugebieten werden terrassierte Hangflächen mit einer Mosaikstruktur von Rebflächen, Gebüsch, Bäumen, Trockenmauern oder Fels besiedelt.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

### **2.3.9 Jynx torquilla**

Der Wendehals ist ein regelmäßiger Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in Rheinland-Pfalz, in den höheren Mittelgebirgen fehlt die Art. Der Großteil der bisher 85 Meldungen wurde in der Oberrheinischen Tiefebene und entlang des Ostabfalls des Pfälzerwaldes erbracht. Aber auch von den Moselhängen liegen zahlreiche Fundpunkte vor<sup>10</sup>.

Die Art lebt in der halboffenen bis offenen Landschaft mit relativ trockenem Klima, bevorzugt in älteren Obstbaumbeständen. Auch in besonnten Randbereichen von Wäldern, Feldgehölzen, in lichten Parkwäldern, Alleen, strukturreichen Weinbergen sowie auf Kahlschlagsflächen kann man die Art beobachten.

### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

### **2.3.10 Lanius collurio, Neuntöter**

Rund 500 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Neuntöter ein regelmäßiger und gebietsweise häufiger Brut- und Sommervogel ist. Die meisten Brutvögel verlas-

---

<sup>9</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3141>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>10</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3042>, aufgerufen am 24.11.2020



sen Rheinland- Pfalz im Winter. Durchzügler aus anderen Regionen sind selten. Schwerpunkte der Verbreitung liegen im Westerwald, in der Nordpfalz und dem Pfälzerwald.<sup>11</sup>

Der Neuntöter besiedelt extensiv genutzte Weiden, Bahndämme, strukturreiche Böschungen, Streuobstflächen, verbuschte Brachen, größere Windwurfflächen sowie Truppenübungsplätze. Neuntöter sind typische Brutvögel halboffener Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Die Nahrungssuche erfolgt in blütenreichen Säumen, schütter bewachsenen Flächen, Heiden, Magerrasen und blütenreichem Grünland.

### **Bewertung**

Im 500 m –Radiusraum wurde der Neuntöter als Brutvogel kartiert. Die Art gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

#### **2.3.11 *Milvus migrans*, Schwarzmilan**

Rund 400 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Schwarzmilan ein regelmäßiger Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen des Landes ist. Während im Herbst ein Teil der Brutvögel Rheinland-Pfalz verlässt, kommen zeitgleich Durchzügler aus anderen Regionen vor. Besonders häufig ist der Schwarzmilan in den großen Flusstälern der Mosel, des Mittelrheins und insbesondere entlang des Oberrheins.<sup>12</sup>

Der Schwarzmilan kommt in Rheinland-Pfalz vorzugsweise in den Flussniederungen vor. Er bevorzugt Auwald-Landschaften mit größeren Fließ- und Stehgewässern und altem Baumbestand. Die Art jagt auch in der offenen Kulturlandschaft.

Der Bestand in Deutschland wird auf 5.000 - 7.500 Brutpaare geschätzt, in Rheinland-Pfalz auf ca. 100 Brutpaare, wobei Schwerpunktorkommen sich im Bereich der Flusstäler von Mosel und Rhein befinden<sup>7</sup>.

Im Rahmen des avifaunistischen Gutachtens wurden Schwarzmilane an zwei Terminen beobachtet. Ein Tier jagte am 27.04.17 entlang des Binger Baches, ein weiteres suchte am 20.05.17 über den Offenlandflächen zwischen den Ortslagen von Rödelhausen und Belg nach Nahrung.

### **Bewertung**

Der Schwarzmilan gilt als Art, die potenziell im Konflikt mit WEA steht. Die relativ geringe Zahl an Schlagopfern, bisher wurden erst 39 Funde (einer davon in Rheinland-Pfalz) gemeldet, liegt vermutlich in der Verbreitung der Art begründet. Zudem siedeln Schwarzmilane bevorzugt in größeren Flussauen, also einem Lebensraum, in dem sich nur wenige WEA befinden.

In der vorliegenden Planung kann aufgrund des Fehlens von Nistplätzen im Umfeld der WEA-Planung von einem geringen Konfliktpotenzial ausgegangen werden.

---

<sup>11</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3069>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>12</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2910>, aufgerufen am 24.11.2020



### 2.3.12 *Milvus milvus*, Rotmilan

Der Rotmilan gilt ebenfalls als Art, die potenziell im Konflikt mit WEA steht. Knapp 4000 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Rotmilan ein regelmäßiger und sehr häufiger Durchzügler und auch Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in diesem Bundesland ist. Obwohl der Rotmilan sehr präsent ist, gibt es in unserem Bundesland nur ca. 500-700 Brutpaare.<sup>13</sup>

Er bevorzugt eine Landschaft mit einer Mischung aus alten Laubwäldern, offenen Feldern und Wiesen, in der er Kleinsäuger und Insekten jagen kann. Zur Nahrungssuche nutzt er überwiegend Bereiche mit niedriger oder schütterer Vegetation. Grünlandbereiche, vor allem Weiden, werden daher favorisiert.

Im Südwesten des erweiterten Untersuchungsgebietes (= 3 km) wurde im Bereich des „Würlicher Waldes“ ein Revierzentrum nachgewiesen. Balzende Rotmilane wurden zudem zu Beginn der Brutsaison am 15.03.2017 in der Nähe von Horst 15 beobachtet. Eine Brut in diesem Bereich fand jedoch nicht statt. Jagende Rotmilane wurden vor allem in den Monaten April und Mai, als die Vegetation noch niedrig stand, über den offenen landwirtschaftlichen Flächen südlich und westlich der Ortslage von Rödelhausen beobachtet.<sup>7</sup>

#### **Bewertung**

Gemessen an der Population ist der Rotmilan neben dem Seeadler die Art, die am häufigsten an WEA verunglückt. So werden in der aktuellen Schlagopferkartei 384 tote Rotmilane für Deutschland, 21 davon für Rheinland-Pfalz, geführt. Da etwa 50 - 60% des Weltbestandes der Rotmilane in Deutschland leben, scheint die Situation kritisch. In Rheinland-Pfalz liegt die Quote mit 21 Schlagopfern bei nur etwa 5 % der Gesamtschlagopfer. Da Rotmilane nahezu ausschließlich in Offenlandflächen (insb. im Grünland) jagen, werden im Wald liegende WEA weniger stark durch Rotmilane frequentiert.

In der vorliegenden Planung wurden im Nahbereich der geplanten Standorte keine Rotmilane beobachtet. Geeignete Nahrungshabitate fehlen hier weitgehend. Da zudem im 1,5 km Radius um die Anlagenplanung keine Brutplätze existieren, kann in der vorliegenden Planung daher von einem geringen Konfliktpotenzial durch Bau und Betrieb der WEA ausgegangen werden.

### 2.3.13 *Pernis apivorus*, Wespenbussard

Der Wespenbussard ist ein regelmäßiger, aber seltener Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz. Die meisten Brutvögel verlassen unser Bundesland im Winter. Im Herbst kommen Durchzügler aus anderen Regionen vor. Die Art bevorzugt thermisch günstige Gebiete entlang von Rhein, Mosel, Ahr, Nahe und Lahn.<sup>14</sup>

Der Wespenbussard benötigt Landschaften mit lichten, strukturreichen Laub-, Misch- und Nadelwäldern, die von Wiesen und Weiden durchsetzt sind. Seine Nahrungsressource (vor allem während der Jungenaufzucht) sind staatenbildende Wespen, die in ausgedehnten Wäldern mit geschlossenem, lichtarmem Bewuchs nur in geringer Menge vorkommen.

---

<sup>13</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2911>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>14</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2913>, aufgerufen am 24.11.2020



### **Bewertung**

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Rödelhausen sind unwahrscheinlich, da thermisch begünstigte Gebiete bevorzugt werden. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

#### **2.3.14 Picoides (Dendrocopos) medius, Mittelspecht**

Regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz, besonders an den warmen Hängen der großen Flüsse und in den Rheinauen. Derzeit sind 251 Beobachtungen gemeldet.<sup>15</sup>

Der Mittelspecht ist eine Charakterart eichenreicher Laubwälder; aber auch andere Laubmischwälder wie Erlenwälder und Hartholzauen an Flüssen werden besiedelt. Bevorzugt große, zusammenhängende Waldflächen ab 30-40 ha. Gelegentlich ist er auch in Parks mit alten Baumbeständen anzutreffen.

### **Bewertung**

Innerhalb des 3.000 m Radiusraums um die geplanten WEA wurde der Mittelspecht als Brutvogel kartiert. Im Nahbereich der geplanten WEA Standorte fehlen die entsprechenden Habitatstrukturen jedoch. Dort kommt die Art nicht vor. Der Mittelspecht gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

#### **2.3.15 Picus canus, Grauspecht**

Der Grauspecht ist ein regelmäßiger, aber seltener Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in vielen Regionen von Rheinland-Pfalz.<sup>16</sup>

Er besiedelt vielfältige Habitate wie Auwälder, Laub- und Mischwälder mittlerer Standorte und Streuobstbestände. Gebietsweise lebt er auch in Buchenwäldern, Bruch- und Ufergehölzen. Auch auf Friedhöfen, in Feldgehölzen, Alleen, Gärten und Parks kann man den Grauspecht beobachten. Zum Brüten benötigt die Art Altholzbestände mit Höhlen.

### **Bewertung**

Für den Grauspecht geeignete Habitatstrukturen kommen im Nahbereich der geplanten WEA Standorte nicht vor. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

---

<sup>15</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3039>, aufgerufen am 24.11.2020

<sup>16</sup> <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3043>, aufgerufen am 24.11.2020



### 3. FFH-Gebiet „Altlayer Bachtal“ (5909-301) und seine Erhaltungsziele

#### 3.1 Beschreibung des Gebiets

„Das Altlayer Bachtal ist ein Seitental der Mosel und ein Kernbereich trockenwarmer (xerothermophiler) Biotope im Biotopsystem Moseltaal. Der Altlayer Bach und seine Nebentälchen fließen in tief eingeschnittenen Kerbtälern, die den Westhang des Hunsrücks in vielfältiger Weise gliedern. Bezeichnend für dieses Gebiet sind die Waldgesellschaften. Insbesondere sind die strukturreichen Schlucht- und Hangmischwälder hervorzuheben, die hier in einzigartiger Flächengröße anzutreffen sind. Südexponierte Hänge hingegen sind Standorte von trockenen Gesteinshaldenwäldern. Diese Waldgesellschaften sind wegen ihrer Flächengröße und ihres Struktureichtums von bundesweiter Bedeutung.“

Weitere Besonderheiten des Gebietes sind die zahlreichen Stollen, die durch Schiefer-, Blei-, Zink- und Erzabbau entstanden sind. Hier konnten bisher 9 verschiedene Fledermausarten festgestellt werden. Die sehr seltene und hoch spezialisierte Mopsfledermaus beispielsweise kann hier im Gegensatz zu sonstigen Bereichen von Rheinland-Pfalz noch regelmäßig nachgewiesen werden.

Auch Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie wie der Schwarzspecht sind im Gebiet anzutreffen. Die ehemals individuenstarken Haselhuhnpopulationen in den Niederwäldern und lichten Schlucht- und Hangmischwäldern sind nach gegenwärtigem (2013) Kenntnisstand nicht mehr vorhanden.“<sup>17</sup>

#### Lebensraumtypen (Anhang I)<sup>17</sup>:

Tabelle 2: Natura 2000-Fachdaten

Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie:	LRT-Code <sup>1</sup>	LRT-Name [ <a href="#">» hier</a> ]	ha <sup>2</sup>	ha <sup>3</sup>	EZ G <sup>4</sup>	EZ S <sup>5</sup>	EZA A <sup>6</sup>	EZ B <sup>7</sup>
	3150	Eutrophe Stillgewässer	0					
	3260	Fließgewässer mit flutender Wasservegetation	3,32	0,25				
	6410	Pfeifengraswiesen	0,14					
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren	0,15					
	6510	Flachland-Mähwiesen	20,7	6,6	A = 0,7 B = 25,7 C = 0,9	A = 0 B = 26,7 C = 0,6	A = 0,7 B = 25 C = 1,6	A = 17,3 B = 8,0 C = 0,7
	8150	Silikatschutthalden	0,03					
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	1,27	1,83				
	8230	Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation	0	0,05				
	9110	Hainsimsen-Buchenwälder	85,7	4,3				
	9130	Waldmeister-Buchenwälder	146,2	4,2				
	9160	Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder	46,3					
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder	21,0	28,3				
	9180*	Schlucht- und Hangmischwälder*	16,1	9,6				
	91E0*	Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)*	1,69	1,44	A = 1,5 B = 1,7 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0	A = 0,7 B = 2,4 C = 0,0

<sup>17</sup> SGD Nord (Hrsg.): Natura 2000 Bewirtschaftungsplan (BWP-2013-04-N) Teil A: Grundlagen FFH5909 301 „Altlayer Bachtal“, Koblenz, Mai2018.



## Legende zu Tabelle 2

- <sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: 2013, Quelle: LökPlan, landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
- <sup>2</sup> Flächengröße der FFH-LRT nach GIS-technischer Verschnidung mit der FFH-Gebietsgrenze (Stand: 2013 Quelle: LökPlan, landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)
- <sup>3</sup> LRT-Fläche außerhalb des FFH-Gebiets, die im Rahmen dieses Bewirtschaftungsplans berücksichtigt wird
- <sup>4</sup> Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2013 Quelle: LökPlan landesweite Biotopkartierung, eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)
- <sup>5</sup> Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)
- <sup>6</sup> Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)
- <sup>7</sup> Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)
- (nicht bewertet = n. b.)
- \* prioritärer Lebensraumtyp
- Der LRT-Typ 3150 konnte im Gebiet nicht nachgewiesen werden, da die erforderlichen Pflanzengesellschaften nur fragmentarisch vorkommen (s.u.).

Tabelle 3: Arten nach Anhang II FFH-RL

Arten nach Anhang II der FFH-Richtlinie:	Wissenschaftlicher Artname <sup>1</sup>	Deutscher Artname	Status <sup>2</sup>	EZ G <sup>3</sup>	EZ H <sup>4</sup>	EZ P <sup>5</sup>	EZ B <sup>6</sup>
	<i>Trichomanes speciosum</i>	Prächtiger Dünnpfarn	r	B	A	C	A
	<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	r	A	A	A	A
	<i>Myotis myotis</i>	Großes Mausohr	r	A	A	A	A
	<i>Barbastellus barbastella</i>	Mopsfledermaus	u	A	A	A	A
	<i>Cottus gobio</i>	Groppe	r	B	B	B	B

<sup>1</sup> Auflistung der im Gebiet vorhandenen Arten des Anh. II der FFH-Richtlinie (Stand: 2013 Quelle: Meldedokumente und eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

<sup>2</sup> Status (Stand: 2012, Quelle: Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung)

<sup>3</sup> Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: 2012, Quelle: eigene Erhebungen im Rahmen der Bewirtschaftungsplanung) (vgl. Kap. 1)

<sup>4</sup> Erhaltungszustand Habitatqualität lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

<sup>5</sup> Erhaltungszustand Zustand der Population lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

<sup>6</sup> Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

\* prioritäre Art

### 3.2 Erhaltungsziele des FFH-Gebiets<sup>18</sup>

#### Erhaltung oder Wiederherstellung

- der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität,
- von Schlucht-, Buchen- und Eichen-Hainbuchenwald,
- von Fledermauswochenstuben und ungestörten Fledermausquartieren in Höhlen und Stollen.

<sup>18</sup> Erste Landesverordnung zur Änderung der Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 22. 12.2008.



### 3.3 Steckbriefe der Einzelarten<sup>17</sup>

#### 3.3.1 *Trichomanes speciosum*, Prächtiger Dünnfarn

Immergrüne unscheinbare, watteartige Polster, die direkt auf der Felsunterlage wachsen. Sie werden je nach Standort wenige Zentimeter bis mehrere Quadratmeter groß. Wächst an silikatischen, weitgehend frostgeschützten und lichtarmen Standorten zwischen 100 und 400 Meter über NN.; v. a. Felsspalten, Höhlendecken oder Nischen in Felsen und Blockschutthalten mit ganzjährig hoher Luftfeuchte. Die Wuchsorte liegen meist in schattigen Wäldern. Besonders günstige Standorte sind wasserzügige Sandsteinformationen.

#### **Bewertung**

Es handelt sich um eine Pflanzenart, die an Sonderstandorten innerhalb des FFH- Gebietes vorkommt. Beeinträchtigungen des Prächtigen Dünnfarns im FFH-Gebiet durch die geplanten WEA des WP Rödelhausen können ausgeschlossen werden.

#### 3.3.2 *Myotis bechsteinii*, Bechsteinfledermaus

Die Bechsteinfledermaus kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid vor. Als Winterquartier dienen neben Spalten an Bäumen vor allem auch die Stollen im Gebiet. Jagdhabitats findet sie vor allem in den Mischwäldern des Gebietes (und außerhalb der Abgrenzung). Sie jagt auch an Waldrändern<sup>17</sup>, (S. 13).

#### **Bewertung**

Die Art konnte mit sehr geringer Erfassungshäufigkeit (0,3 % im Rahmen der Detektorbegehungen, im Rahmen der Horchboxenerfassungen mit 0,5 %) ermittelt werden. Sie zeigt analog dem Großen Mausohr eine leichte Häufung der insgesamt sehr geringen Nachweise im mittleren und nördlichen Untersuchungsgebiet.<sup>19</sup>

Bechsteinfledermäuse gelten, insbesondere aufgrund ihrer überwiegend strukturgebundenen Jagd- und Flugweise, als wenig kollisionsgefährdet mit WEA. Das Beeinträchtigungsrisiko im Rahmen des Baus und Betriebes von WEA besteht fast ausschließlich im Zusammenhang mit Verlusten von Jagdhabitats, Leitstrukturen und Baumhöhlen- und Spaltenquartieren in Waldbeständen, sowie in Störungen von Transfer- und Jagdflügen (Barrierewirkungen). Aufgrund der dargestellten Jagdweise der Art wird nicht von einem erhöhten Konfliktpotenzial für die Bechsteinfledermaus ausgegangen

#### 3.3.3 *Myotis myotis*, Großes Mausohr

Das Große Mausohr kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald-Löffelscheid vor.

Jagdhabitats findet sie in hallenartig strukturierten Wäldern ohne ausgeprägte Strauchschicht, die im Gebiet nicht verbreitet sind, sowie in den Bach- und Flusstälern. Bei einem Aktionsradius von bis zu 15 km um die Tagesverstecke herum sind jedoch geeignete Jagdhabitats in den angrenzenden Wäldern und Bachtälern, deren Insektenreichtum zu erhalten ist,

---

<sup>19</sup> BÜRO FÜR LANDSCHAFTSÖKOLOGIE Radikula, Weilburg: Faunistisches Gutachten zur Windparkprojektplanung „Rödelhausen“ (Rhein-Hunsrück-Kreis, Rheinland-Pfalz); Tiergruppe Fledermäuse, Stand: 15. Januar 2018, Vor-Ort-Termin und Aktualisierung der Anlagenstandorte Text/ Karten: 27. September 2020



erreichbar. Sie fliegt bis ins Moseltal hinein. Sommerquartiere findet sie in Ortslagen sowie Baumhöhlen in den Wäldern. Sie nutzt auch die im Gebiet vorkommenden Stollen als Winterquartiere<sup>17</sup> (S. 13).

### **Bewertung**

Die „Waldfledermaus“ Großes Mausohr konnte mit geringer Erfassungshäufigkeit (mit 1 % im Rahmen der Detektorbegehungen, im Rahmen der Horchboxenerfassungen mit 1,4 %) erfasst werden<sup>19</sup> (S. 15). Eine leichte Häufung der insgesamt sehr geringen Nachweise zeigt sich im mittleren und nördlichen Untersuchungsgebiet. Im mittleren Untersuchungsgebiet wurden im Rahmen der Netzfänge insgesamt 3 Große Mausohren gefangen (2 x laktierende Weibchen, 1 x Männchen und 1 x unbestimmt). Durch den Nachweis von reproduzierenden Weibchen ergaben sich Hinweise auf eine Nutzung des Untersuchungsgebiets als Funktionsraum durch Wochenstubenkolonien.

Große Mausohren gelten, ähnlich den Bechsteinfledermäusen, aufgrund ihrer überwiegend strukturgebundenen Jagd- und Flugweise, als wenig kollisionsgefährdet mit WEA. Häufig sucht die Art nach am Boden oder an der Vegetation laufenden Käfern. Das Beeinträchtigungsrisko im Rahmen des Baus und Betriebes von WEA besteht fast ausschließlich im Zusammenhang mit Verlusten von Jagdhabitaten, Leitstrukturen und Baumhöhlen- und Spaltenquartieren in Waldbeständen, sowie in Störungen von Transfer- und Jagdflügen (Barrierewirkungen). Aufgrund der dargestellten Jagdweise der Art wird nicht von einem erhöhten Konfliktpotenzial für Mausohren ausgegangen.

### **3.3.4 Barbastella barbastellus, Mopsfledermaus**

Die Mopsfledermaus kommt nordöstlich Altlay bei der Schiefergrube Peterswald Löffelscheid vor.

Sie lebt vorzugsweise in laubwaldreichen Gebieten mit hohem Alt- und Totholzanteil, Habitate, die im Gebiet vorhanden sind. Die Sommerkolonien der Weibchen wohnen wie auch die meist allein lebenden Männchen in Stammrissen oder hinter der abstehenden Borke von Bäumen, insbesondere in Altholzbeständen. Mitunter werden auch Baumhöhlen, Nistkästen, Gebäuderitzen, Fensterläden und Verschalungen angenommen.

2006 Sommernachweis einer Wochenstube und Sommerquartiere männlicher Tiere in stehendem Totholz (Fichte)<sup>17</sup>.

### **Bewertung**

Die Mopsfledermaus konnte im Rahmen der Detektorerfassungen mit insgesamt 4 Kontakten (24.4.: 3 Kontakte, 26.5.: 1 Kontakt, siehe Tab. 4, Abb. 9) und damit mit einer nur sehr geringen Häufigkeit von 0,4 % im Gebiet nachgewiesen werden. Weitere Nachweise oder Hinweise auf die Art konnten im Rahmen der weiteren Begehungstermine nicht erbracht werden. Im Rahmen der Horchboxenerfassungen konnte die Art nicht ermittelt werden<sup>19</sup>.

Aufgrund des Flugverhaltens der Mopsfledermaus im offenen Luftraum bis Baumkronenniveau wird für die Art von verschiedener Seite eine Kollisionsgefährdung angenommen. Für Rheinland-Pfalz werden bisher keine Schlagopfer der Mopsfledermaus angegeben, deutschlandweit ist bisher 1 Schlagopfer bekannt.

Die Mopsfledermaus ist eine typische Waldfledermaus, die entlang von Strukturen wie Waldrändern, Waldwegen und entlang von Gewässern sowohl bodennah als auch in Baumkronenhöhe und bis über den Kronenbereich hinaus insbesondere nach Kleinschmetterlingen jagt. Diese Kleinschmetterlinge sind bevorzugt in Vegetationsnähe und nicht im freien Luftraum zu





finden. Daher wird die Art auch, wie im vorliegenden Fall geschehen, entlang von Waldrändern und Waldwegen detektiert. Gelegentlich sind in der Literatur Flüge oberhalb der Baumkronen angegeben worden, allerdings in sehr geringem Abstand zu diesen, aus einer Höhe von 50 m Höhe liegen einzelne Aufnahmen vor, darüber hinaus konnten bisher keine Aufnahmen von Mopsfledermäusen aufgezeichnet werden (siehe Hurst et al. 2016, Kranich et al. 2016). Aufgrund der sehr geringen Anzahl ermittelter Kontakte kann im vorliegenden Fall von Einzeltieren ausgegangen werden. In Kombination mit der dargestellten Jagdweise der Art wird nicht von einem erhöhten Konfliktpotenzial für die Mopsfledermaus ausgegangen.

### 3.3.5 Cottus gobio, Groppe

Die Groppe kommt in allen Bächen im Hunsrück vor, sofern sie eine gute Wasserqualität und ausreichende Sauerstoffkonzentrationen aufweisen, die Gewässergüteklasse darf nicht schlechter als I-II sein. Im Altlayer Bachsystem wurde sie nachgewiesen, eigene Erhebungen wurden nicht durchgeführt<sup>17</sup>, (S. 13).

#### Bewertung

Beeinträchtigungen der Fließgewässerart im FFH-Gebiet durch die geplanten WEA des WP Rödelhausen können ausgeschlossen werden.

## 4. Prognose möglicher erheblicher Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebiets gelten dann als erheblich, *„wenn zumindest einzelne Faktoren eines Wirkungsgefüges (z.B. biotische und abiotische Faktoren und deren Wechselwirkungen) derart beeinflusst werden, dass die Funktionen des Systems gestört werden oder FFH-Artenbestände abnehmen.*

*Beeinträchtigungen sind erheblich, wenn - durch direkte (auf der betroffenen Fläche) oder indirekte (im Umfeld stattfindende) Wirkungen - Funktionen eines Lebensraumtyps oder einer Lebensstätte von Arten in maßgeblichem Umfang und/oder dauerhaft derart eingeschränkt oder gestört werden, dass die Erhaltungsziele langfristig nicht erreicht werden können“<sup>20</sup>.*

### 4.1 Vogelschutzgebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“

Die östliche Grenze des VSG liegt ca. 3.200 m westlich der geplanten WEA-Standorte des Windparks Rödelhausen.

Bei den im 500 m Radius um die WEA-Standorte festgestellten schützenswerte Vogelarten (Neuntöter) handelt es demzufolge sich nicht dauerhaft im VSG brütende Individuen.

Bei den im 3.000 m Radiusraum um die WEA-Standorte brütenden Arten (Schwarzspecht, Rotmilan, Mittelspecht) können Individuen aus dem VSG betroffen sein.

Bei den Vögeln, die als Nahrungsgäste im WEA-Umfeld festgestellt wurden (Graureiher, Schwarzstorch, Schwarz- und Rotmilan) können ebenfalls Individuen betroffen sein, deren Revierzentrum innerhalb des VSG liegt.

<sup>20</sup> Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Beeinträchtigungen, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen von Lebensraumtypen und Lebensstätten von Arten zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Baden-Württemberg – 1. Auflage 2002, Karlsruhe.



Durch das avifaunistische Gutachten zum WP Rödelhausen wurden mögliche Beeinträchtigungen der betrachteten Arten als nicht erheblich eingestuft.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung des oben definierten Erheblichkeitsmaßstabs sind die möglichen Beeinträchtigungen des VS-Gebiets als **nicht erheblich** einzustufen. Eine erhebliche Einschränkung der Erhaltungsziele des VS-Gebiets ist auszuschließen.

#### 4.2 FFH-Gebiet „Altlayer Bachtal“

Die östliche Grenze des VSG liegt ca. 3.200 m westlich der geplanten WEA-Standorte des Windparks Rödelhausen. Aufgrund der Lage des Plangebiets außerhalb des FFH-Gebiets kann die Beeinträchtigung von FFH-LRT ausgeschlossen werden.

Bei den im Umfeld der geplanten WEA detektieren Fledermäuse besteht die Möglichkeit, dass diese aus dem FFH-Gebiet „Altlayer Bachtal“ in das Plangebiet migrieren. Erhebliche Beeinträchtigungen der genannten Fledermausarten durch WEA werden im Fledermausgutachten zum WP Rödelhausen aufgrund des geringen Kollisionsrisikos der Arten jedoch ausgeschlossen.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung des oben definierten Erheblichkeitsmaßstabs sind die möglichen Beeinträchtigungen des FFH-Gebiets als **nicht erheblich** einzustufen. Eine erhebliche Einschränkung der Erhaltungsziele des FFH-Gebiets ist, auch in Anbetracht des sehr guten Erhaltungszustands der Fledermausarten, auszuschließen.

## 5. Andere Pläne und Projekte

Da im vorliegenden Fall das Vorhaben selbst keine erheblichen Auswirkungen auf die Schutz- und Erhaltungsziele des VS-Gebiets „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ und des FFH-Gebiets „Altlayer Bachtal“ zur Folge haben wird, sind kumulative Wirkungen im Zusammenhang mit anderen Plänen und Projekten nicht relevant.

## 6. Fazit

Zwar liegen prüfungsrelevante Natura 2000-Gebiete im Wirkungsbereich des geplanten Windparks Rödelhausen. Erhebliche Beeinträchtigungen des VS-Gebiets „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ und des FFH-Gebiets „Altlayer Bachtal“ in ihren für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen durch den geplanten Windpark Rödelhausen können jedoch ausgeschlossen werden.

Die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsstudie gemäß § 34 BNatSchG ist demnach nicht erforderlich.

Erarbeitet: Stadt-Land-plus GmbH  
Büro für Städtebau und Umweltplanung

i.A. Frank Assion  
Dipl.-Geogr.  
Boppard-Buchholz, April 2023